Zeitschrift: Schweizerische pädagogische Zeitschrift
Band: 32 (1922)
Heft: 4

Artikel: Neurose, Psychanalyse und Christentum
Autor: Maag, P.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-788872

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

werden. Anderseits fühlen sich gerade in diesen Tagen einige thurg. Lehrer angemutet, mir so viel als möglich Unangenehmes im „Wächter" öffentlich zu bieten. Es ist eine Wiederholung einer alten, schlimmen Tatsache, dass man von denjenigen, für die man am meisten wirkte und strebte, am wenigsten anerkannt wird. Doch über dem Grabe kommt oft der sühnende Ruf der Gerechtigkeit. So vielleicht auch über dem meinigen."

Neurose, Psychanalyse und Christentum.

Dr. Blum hat in Nr. 2 dieser Zeitschrift meine Skizze über „Neurose, Psychanalyse und Christentum" einer Kritik unterworfen, die ich in allen Stücken ablehnen muss. Sie ist unsachlich und irreführend und berücksichtigt in keiner Weise das Ziel, das mir vorschwebte. Dass die kleine Abhandlung Mängel hat, weiss ich selbst am besten. Ein so kompliziertes Thema wie die Psychanalyse auf so knappem Raum dem Laien verständlich vorzuführen, ist ungewöhnlich schwierig, ganz abgesehen davon, dass zur Verbildlichung der psychodynamischen Vorgänge unsere Sprache nicht ausreicht. Da mir für die Erwiderung nur wenig Raum zur Verfügung gestellt worden ist, möchte ich sie in kurze Leitsätze fassen:

Die psychanalytische Schule ist in verschiedene Lager gespalten, die zum Teil in scharfer Opposition zu den Lehren des Gründers stehen. Ich hielt mich durchweg an Freud, ohne zu berücksichtigen, was andere aus seiner Lehre gemacht haben.

Libidobegriff und die Rolle der Sexualität für die Entstehung der Neurose sind von mir durchaus im Sinne Freuds wiedergegeben. Sexualität ist nicht Liebe schlechthin, sondern jene bestimmte Seite der Erotik, die der Fortpflanzung dient, und Liebe zum Beruf, zur Allgemeinheit usw. ist nicht Sexualität. Ein so überragender Geist, wie Freud, wusste, was Libido und Sexualität im Urteil der Gebildeten bedeuten und musste diese Ausdrücke mit Absicht gewählt haben. Freud hat sogar eine infantile Sexualität angenommen und geglaubt, aus ihr die gesamte Erotik herleiten zu müssen.

Mit der Pubertät erwacht nicht nur der Geschlechtstrieb, sondern das ganze höhere Geistesleben. Dass dieses unter der Herrschaft des Sexualtriebes stehe, glaube ich nicht.

Die Schwäche der Freudschen Psychologie liegt meines Erachtens darin, dass er für die Einheit der Psyche keine befriedigende Erklärung hat, sie aus den sich zum Teil widerstreitenden Trieben konstituiert und den sittlichen Faktor negiert oder übersieht, der leitend im Seelenleben tätig ist. Das ist die Konsequenz der monistischen Weltanschauung. Meine Weltanschauung ist die christliche. Nach ihrer Psychologie wird die Erscheinung der Neurose verschieden gedeutet. Vom Standpunkte der Willenspsychologie aus erscheint der neurotische Konflikt als die Folge des Versagens gegenüber den sittlichen Forderungen der eigenen Natur; er ruft dem Schuldgefühl. Das

Schuldgefühl erst gibt ihm den Charakter des Konfliktes und erst die Summation des Schuldgefühls treibt in die Neurose. Die Angst, die verschiedenartigen Kompromisse, die Minderwertigkeitsideen und ihre Verschiebungen, die Zwangsvorstellungen, Verschrobenheiten und Perversitäten sind Auswirkungen der Schuld.

Die Bedeutung der unbewussten Wurzeln der Neurose ist m. E. von Freud stark überschätzt worden, während er die positiven Kräfte der sittlich-religiösen Weltanschauung unterschätzt oder gar nicht kennt. Es ist falsch, zumal für den Erwachsenen, die aktuellen Wurzeln der Neurose im Unterbewusstsein des Kranken zu suchen und durchaus nicht immer ratsam und notwendig, das ganze Unterbewusstsein auszukehren, um Heilung zu erzielen. Je grösser der Reichtum an positiven Kräften auf Seite des Analytikers ist, desto mehr verlieren die unterbewussten Hemmungen des Kranken an Gewicht. Die heilenden Kräfte liegen nicht im Unterbewusstsein des Kranken, sondern beim Analytiker, der im Kranken das Lebensfähige belebt und neue Energien einpflanzt. Die Befreiung von Schuld wirkt in weitem Ausmasse regenerierend und normalisierend.

„Kanalisation der Triebe" ist ein viel zu euphemistischer Ausdruck. Sie ist in praxi oft ausserordentlich schwer durchzuführen, weil der Triebhypertrophie immer ein entsprechend hoher Grad von Willensschwäche zugrunde liegt. Das Bild vom Stauwasser, das durch einfaches Öffnen der Schleusen fruchtbar gemacht wird, entspricht nicht der wirklichen Sachlage auf seelischem Gebiet.

Praktisch arbeitet der Analytiker mit allen Mitteln menschlicher Erfahrung und ärztlicher Seelenbehandlung; das für die Analyse Eigenartige kommt überwiegend in der Theorie zur Geltung, die noch immer zur Diskussion steht.

Mit wenigen seltenen Ausnahmen ist die psychanalytische Schule materialistisch-agnostisch orientiert und steht dem Christentum ablehnend gegenüber. Es wird Aufgabe der Theologie sein, das Wesen der christlichen Religion gegenüber dem „analytischen Christentum" zu betonen und abzugrenzen. Moral ist nicht Religion, und Religion als solche noch nicht Christentum.

Steinegg, im März 1922. Dr. med. *P. Maag.*

General Mannerheims Bund für Kinderwohlfahrt.

Der Befreiungskampf Finnlands bildete zwar nur eine kurze Episode im grossen Weltkrieg; gleichwohl war das Land durch die damit verbundenen Wirren schwer heimgesucht worden. Um die Kriegsfolgen zu mildern und zugleich das Fundament für eine gedeihliche Zukunft des neuerstandenen Staates zu legen, wurde am 4. Oktober 1920 der General Mannerheims Bund für Jugendwohlfahrt gestiftet, der sich unter dem Protektorat von Finnlands Befreiern zum Ziele setzte, die äussere und innere Wiedergeburt des finnländischen